

Buchbinder=Zeitung

Organ zur Vertretung der Interessen der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter.

Nr. 35.

Stuttgart, Sonnabend den 20. August 1891.

7. Jahrgang.

Ueber das Wesen der Hausindustrie

finden sich in einem Aufsatz des Prof. Sombart in Braun's "Archiv für die soziale Gesetzgebung und Statistik" sehr bemerkenswerte Auseinandersetzungen, denen wir folgende Auszüge entnehmen. Dieselben sind sicher der allgemeinsten Beachtung werth.

Ueber den Einfluß der Hausindustrie auf die Familie gar derselbe:

Hier ist die in der Wohnstätte verpflanzte gewerbliche Arbeit das Gift, das die letzten Spuren von Haus- und Familienleben wegrührt. Wo die besten Räume kleiner Behausungen zu gewerblichen Räumlichkeiten benutzt werden, da wird der Spielraum für behagliches Wohnen, für gesundes Schlafen auf ein Minimum eingeschränkt. Wo Tag und Nacht, vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend, das Weber-schiffchen klappert hin- und herfliegt, wo die Kinder niemals einen andern Eindruck von der ertierlichen Häuslichkeit empfangen als den einer Werkstätte, da kann das Bild eines Heims nimmer in der Seele Wurzel fassen. Und wo gar, wie in den meisten Fällen, die Räume des Heimarbeiters von Arbeitsgeräten, Rohstoffen, halbfertigen Fabrikaten überfüllt sind, wo ungesunde Ausdünstungen Wohn- und Schlafräume verfechten, wer möchte da den Wunsch noch haben, von dem wohlthätigen Einfluß des Heimarbeiters auf das Familienleben zu reden?

Das Haus soll die Stätte sein, wo die Familie von des Tages Last und Mühe ruht, nicht die Werkstatt, wo in Leib und Seele erdrückende Arbeit das tägliche Brot verdient wird. Der Genius des häuslichen Friedens wird nur da seine dauernde Stätte aufschlagen, wo er von den rauhen, unruhigen Geiern der Arbeit nicht verschreckt wird. Nicht das Familienleben erhalten, nein, die Heiligkeit des häuslichen Herdes entweichen heißt es, will man die Drangsale einer aufreibenden Berufsarbeit an die Stätte verpflanzen, die vielleicht die einzige ist, an welcher das schaffende, arbeitende Volk auf ein Ausruhen von seinen Mühen hofft. Wir haben den schönen, "Mahnruf in der Wohnungsfrage" vernommen und ihn in unserm Herzen bewegt. Aber die Einsicht ist uns keinen Augenblick verschlossen geblieben: an eine menschlichere Gestaltung der Wohnverhältnisse ist dort nimmer zu denken, wo alle Mühlsale der Fabrikarbeit an die Hütte des Arbeiters sich festgenagelt haben.

Gegen die "wissenschaftlichen" Verehrer der Hausindustrie gewendet, sagt Sombart:

Während man die Hausindustrie in ein goldenes Licht fachte, umhüllte man Fabrik und Manufaktur mit finsterner Nacht, wogegen jene nun um so heller aufleucht. Man vergaß und vergißt noch heute vielfach, daß sowohl ideell wie materiell die Stellung des Fabrikarbeiters weit gehoben werden können. Ideell dadurch, daß das Mitbestimmungsrecht des Arbeiters, der Einfluß auf den Gang der Produktion immer mehr und wahrheitsgemäß rasch sich erweitern wird. Materiell dadurch, daß durch staatlichen Eingriff und im Kampfe der Parteien bei fortschreitlicher Produktivität der Arbeit die Bedingungen des Arbeitsverhältnisses für den Arbeiter immer günstiger ausfallen werden. Eine hoffentlich nicht allzuferne Zukunft wird schon erleben, daß Weib und Kind des Arbeiters zu Hause bleiben und nun wirklich dem Haushalt sich widmen können, daß Nachtarbeit und Sonntagarbeit in Wegfall gekommen sind. Die Arbeitsstätte in der Fabrik wird immer mehr den Anforderungen der modernen Hygiene angepaßt, wird luftig und hell werden. Die tägliche Arbeitszeit auch der erwachsenen Männer wird eine vernünftige Grenze nicht überschreiten. Kommt dann der Mann, ohne überanstrengt zu sein, Nachmittag um 4 oder 5 Uhr heim, dann kann er in seinem von gewerblicher Arbeit nicht durchwühlten Heim seiner Frau und seinen Kindern leben. Auch der Beschäftigung auf dem Felde, im Garten wird der Fabrikarbeiter in Zukunft in dem Maße mehr obliegen können, als die Industrie sich dezentralisiren wird: die Einführung der Elektrizität als bewegende Kraft eröffnet hier die weitesten Perspektiven.

Das ist doch gewiß ein lüchtes Bild, das wir hier von der Lage eines Industriearbeiters der Zukunft entworfen haben. Vielleicht werden manche nicht an seine Verwirklichung in absehbarer Zeit glauben; vielleicht sind unsere Erwartungen auch zu optimistisch. Mag sein. Das Eine aber steht fest: wenn jene besseren Zeiten

einmal kommen sollen, dann werden zwei Kräfte unabhängig an der Neugestaltung unserer heutigen Zustände arbeiten mussien: die regelnde Gesetzgebung des Staates, die der Bewegungsfreiheit des Kapitalismus gewisse Schranken setzt, und die Organisation der Arbeiterschaft, die dieser Ansehen und Halt gegenuber dem Unternehmertum allein zu verleihen vermag. Beide Kräfte aber werden in ihrer Wirklichkeit und in ihrer Entwicklung aufgehalten und gebremst durch den Fortbestand der hausindustriellen Betriebsform. Damit haben wir den wundervollsten Punkt der Hausindustrie getroffen: sie hindert die geistliche Entwicklung unserer Industriearbeiterverhaltnisse, sie verzögert die Umbildung und Neugestaltung unserer gewerblichen Organisationsformen.

Eine Erkenntnis der wahren Natur des hausindustriellen Betriebes führt zu der Einsicht, die durch die Erfahrung bestätigt wird, daß die Hausindustrie in Zukunft mehr noch als bisher dazu benutzt werden wird, um dem Andrängen des Staates und der organisierten Arbeiterschaft auszuweichen.

Der "gequaltete" Unternehmer zieht sich, wie wir an anderer Stelle schon Gelegenheit hatten, anzudeuten, auf das Gebiet der Hausindustrie zurück, als auf das Feld, welches für das freie Walten des Kapitalismus offen gehalten ist. Oben haben wir diese Thatsache ermittelt; hier beurteilen wir sie und finden sie in hohem Grade verwerflich. Die zielbewusste Fabrikarbeiterschaft in Deutschland ist sich iber die Gefahr, die ihr von der Hausindustrie her droht, schon längst klar. Jede Resolution, die sie fat, spricht sich gegen die Heimarbeit aus. Andere Kreise erblicken hierin nichts, als die Wucht und den Aergers sozialdemokratischer Agitatoren, denen die Hausindustriellen bei ihrer "Wahlerei" durch die Fingern fallen. Das ist verkehrt. Ich halte die Heimarbeit durchaus für qualitatlich Objekte sozialdemokratischer Propaganda; es wird nicht mehr lange dauern und die Hausindustriellen sind allesamt in's sozialdemokratische Lager ibergegangen. Ich fürchte sogar, die Hausindustrie wird der Kanal sein, durch welchen die sozialdemokratische Propaganda in die kleinen Städte, auf das Land, unter die bäuerliche Bevölkerung wird geleitet werden. Dann haben wir Sozialdemokraten, die nicht einmal die Funktion erfüllt haben, die Arbeiterschaft zu organisieren, die hoft geblieben sind. So nugt die Hausindustrie sicher nichts im Kampfe gegen die Sozialdemokratie und hält doch die Organisationsarbeit empfindlich auf. Denn dadurch, daß die Heimarbeiter hoft bleiben, wird die Wucht der organisierten Arbeiterschaft naturgemäß abgeschwächt.

Der Unternehmer wird die Hausindustriellen stets gegen die ibrigen Arbeiter auszuspielen können. Die unheilvolle Rückwirkung der organisationsunfahigen Heimarbeiterschaft auf die Organisation der Fabrikarbeiter kann man augensichtlich besonders deutlich in der Zigarrenindustrie beobachten. Diese ist gleichzeitig auch ein treffliches Beispiel dafür, wie der Unternehmer durch Ausdehnung der Hausarbeit arbeiterschundigen Staatsmaßregeln die Spitze abzubrechen kann.

Hier also ernerweist sich die Hausindustrie als ein Liebestand für andere, ihr fremde Kreise und Entwicklungsstufen. Für sich allein betrachtet, haben wir gesehen, bietet sie ebenfalls nur Schattenseiten dar. Sie ist technisch dem Manufaktur- und Fabrikbetrieb inferior, sie erfüllt volkswirtschaftlich keine notwendigen Funktionen, bietet dafür aber eine Reihe von Gefahren für die Volkswirtschaft dar; sie strotzt endlich von Schäden sozialer Natur, ist Brunt und Pflanzstätte von Elend und Jammer für ihre Arbeiterschaft. Sie ist gerichtet. Das Verdict, das wir iber sie fällen, muß ein "Schuldig" sein.

Wir haben diesen vom Geiste der Wahrheit und Humanität getragenen Ausfuhnungen nichts hinzuzufügen, als daß wir damit uns vollkommen einverstanden erklären.

Ueber den Achtstundentag.

Schon des ibreren haben sich aus Kreisen, die dem Arbeiterstande nicht angehören, Stimmen vernahmen lassen, welche sich entschieden den Bestrebungen der vorwortsstrebenden Arbeiter zur Erreichung des Achtstundentages günstig zeigen. Da aber immer noch von absoluten Gegnern aller Bestrebungen für Erzielung vernunftig wirtschaftlicher Einrichtungen, ganz besonders der Forderung eines achtstundigen Arbeitstages als etwas Undurchfuhrbares hinzustellen versucht und

als eine Utopie erklärt und bespöttelt wird, so ist es nicht uninteressant zu sehen, wie sich immer mehr der Kreis erweitert, der sich unter den Gelehrten für den Achtstundentag erwärmt. Und da erfahrungsmäßig auf Stimmen der Wissenschaft ein besonderes Gewicht gelegt wird, so werden sich die Einwände der Gegner immer mehr vermindern müssen, je mehr Ausführen aus dem Kreise der Gelehrten zu Gunsten des achtstundigen Arbeitstages kommen.

So auctert sich der osterreichische National- onom Dr. Karl von Scherzer in der Wiener "Fr. Pr.", bei Besprechung eines die Vortheile des Achtstundentages in Australien beleuchtenden Artikels eines Herrn John Rae im "Economic Journal," folgendermaßen:

"Die meisten Leser und selbst viele Volkswirthe und Staatsmänner dürfen erst aus diesem Artikel erfahren, daß das Problem, welches in diesem Momente einen ganzen Welttheil in Aufregung versetzt und sogar zu ersten Besorgnissen Anlaß glebt, bei unseren Antipoden von großen Theile, und zwar zur Befriedigung beider Parteien, bereits gelt ist.

Schon vor mehr als 34 Jahren, im April 1856, begann in Australien die Bewegung für acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung und acht Stunden Ruhe." Allein um jene Zeit hatten bloß die Bauhandwerker Maurer, Steinmeyer, Zimmerleute, Pfisterer, Klemperer, Anstreicher, Bauhandwerker zc.) nach langen und wiederholten Kämpfen den Sieg davongetragen. Diesen folgten die Wagenbauer, Ingenieure, Eisenleger, Schiffsbauer, Segelmacher, Seelen, Ziegelbrenner, Gasarbeiter und Brettschneiber. Im Jahre 1879 gab es 17 Gewerke, 5 Jahre später 29 und im Jahre 1888 bereits 48 Gewerke der verschiedensten Beschäftigungen, bei welchen der Achtstundentag gesetzliche Geltung hatte.

"Die einzigen Gewerke, bei welchen noch eine längere tägliche Arbeitszeit fortbestand, sind die Schneiber (mit Ausnahme der Zuschneiber und Stoffierer), dann die Textilarbeiter und Seiler, weil in diesen Erwerbszweigen vielfach Frauen thätig sind. Ebenso blieb die landwirtschaftliche Arbeit bisher von der Bewegung ausgeschlossen. Dagegen war beim Vorgehau (die zahlreichste Beschäftigung in der Kolonie Victoria) schon seit vielen Jahren zum großen Theile der Achtstundentag ublich, bis derselbe endlich durch Gesetz in den Jahren 1883 und 1886, mit alleiniger Ausnahme der Goldwahschereien, ganz allgemein wurde.

"Angefuhr ein Drittelheer sämtlicher Gewerke genießt demalen, und zwar schon seit zwanzig Jahren, die Vortheile des Achtstundentages, und nachdem diese weit mehr als die Hälfte der ganzen gewerblich thätigen Bevölkerung ausmachen, so kann man annehmen, daß nur mehr ungefuhr ein Dritteltheil der Arbeiterklasse der Kolonie länger als acht Stunden des Tages arbeitet.

"Den Umstand, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der australischen Kolonie günstiger seien als die europäischen, schlagt der Verfasser nicht hoch an. Im Laufe von zwanzig Jahren seien auch in Australien Geschaftsgang wie Arbeitslöhne empfindlichen Schwankungen unterworfen gewesen und gleichwohl ist der Achtstundentag feststehende Norm geworden.

"Bon größtem Interesse sind die ziffernmäßigen Nachweise iber die Wirkungen des Achtstundentages einerseits auf die Löhne, andererseits auf die Produktion. Es giebt bei uns leider noch manche Arbeiter, welche der irrigen Meinung sind, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit auch eine Verkürzung der Löhne nach sich ziehen würde. Die statistischen Ziffern des Herrn Rae beweisen das Gegenteil. Und ebenso beweisen die Ziffern in den Untersuchungen des Herrn Rae, daß unsere Industriellen nichts als Gespensterfurcher sind, wenn sie vom Achtstundentage eine Verminderung der Produktion und Verkürzung ihrer Profite fürchten.

"Diese thatsächlichen Angaben liefern den erfreulichen Beweis, daß die Verkürzung der Arbeitszeit durchaus keine Verminderung, in den meisten Fällen sogar noch eine Vermehrung der beschäftigten Hände zur Folge hatte. Die Profite sind weder gekunken, noch haben sie sich gehoben; Handel und Gewerbe haben in keiner Weise gelitten, der Gewinn der Arbeitgeber ist kein geringer geworden; nur die Arbeiterklassen — das Gros der Bevölkerung — können ein bis zwei Stunden täglich mehr ihr Eigen nennen." Des Weiteren konstatirt der Artikel, daß der

Achtstundentag die Klassenlage der australischen Arbeiter in leiblicher und geistiger Hinsicht namhaft erhöht hat. Auch die Lebensgenussigkeiten der Arbeiterklasse hätten sich verbessert, indem seit der Einführung des Achtstundentages nicht nur die Arbeiter-Bildungsvereine, die Abend-schulen und die Zahl der abgehaltenen populären Vorträge, sondern auch die von den Arbeiterfamilien bebauten Gartenparzellen in Zunahme begriffen sind. Früher hatten die Arbeiter weder Zeit noch Lust für solche gesellige Zwecke. Aber mit einer größeren Anzahl von freien Stunden zu ihrer beliebigen Verfuung finden sie es passender, andere Belege der Erholung als die dumpfe Wirkstube oder die Branntweinskankte aufzusuchen. Ja, es verdient als ein höchst bezeichnendes Symptom hervorgehoben zu werden, daß gerade die Destrier von Tavernen und Spielunten aller Art als die heftigsten Gegner des Achtstundentages sich gegeben, weil seit dessen Einführung der Besuch von oeffentlichen Schenkhusern entschieden abgenommen hat, während im Winter die Arbeitervereine, im Sommer kleine selbstgepflegte Gärten der Lieblingsaufenthalt des Arbeiterstandes geworden sind.

"Unter diesen Umständen wächst in Australien eine Arbeiterbevlkerung heran, welche, was Sittlichkeit, Intelligenz und gewerbliche Fertigkeit, sowie Wohlbehagen und Lebensfreudigkeit betrifft, wohl von keinem Zweige der arbeitenden Bevölkerung in irgend einem Theile der Erde ibertraffen wird."

Der Artikel schließt:

"Unstreitig giebt es eine Grenze zwischen Arbeit und Ruhe, welche nicht iber-schritten werden darf, wenn eine manuelle Thätigkeit (Arbeit der Hand) für den Arbeitgeber sich noch gewinnbringend erweisen soll; auch ist diese Kraftverwendung bei verschiedenen Nationen und Individuen ebenso verschieden, wie bei den einzelnen Gewerben. Allein die Thatsache, daß in der Kolonie Victoria die Achtstundenarbeit in den mannigfachen Zweigen gewerblicher Thätigkeit sich bewährt und sogar für Arbeitnehmer und Arbeitsgeber als erprobt sich erwiesen hat, giebt jedenfalls der beglückenden Annahme Raum, daß eine solche Grenze zu Gunsten der arbeitenden Klasse ohne Nachtheile für die wirtschaftlichen Interessen auch in Europa gefunden zu werden vermag."

Ein weiterer Gelehrter, Professor Dr. Victor Mataja in Junsbruck, hat in dem Wiener "Landes-Museum," einer vom osterreichischen f. Handels-Museum herausgegebenen Zeitschrift, einen Aufsatz iber den Achtstundentag veroffentlicht, der so interessant ist, daß er dem "Vorwärts" Veranlassung zu einigen Auszügen giebt, die auch unsern Lesern wiedergegeben werden sollen. Mataja sagt Eingang seines Aufsatzes:

"Die oberste Bedingung für eine ruhige Erorung, wie eine solche bei Fragen von aktuellem Interesse so noth thut, ist, daß man die Sache selbst, also inhaltlich und losgelt von der Form betrachtet, in welcher sie zunächst die Aufmerksamkeit der Gegenwart auf sich gezogen hat. Die Verbindung der Agitation für den Achtstundentag mit der sozialistischen Propaganda erweckt dieser Forderung von vorberreitetem Freunde und Gegner. Wer jedoch in der Sache selbst objektiv urtheilen will, muß diese Verbindung vergessen, er mag sich nöthigenfalls daran erinnern, daß es einen großen taktischen Fehler bedeuten würde, eine Sache, welche an sich durchführbar und empfehlenswerth ersichne, zu belumpfen, bloß um Jenes, die sich ihrer am energischsten angenommen, keinerlei Triumph zu ginnen. Das Resultat wäre schließlich nicht hinanzuzuhalten, sondern bloß aufzuschieben, und müßte der Erfolg um so ausgiebiger erscheinen, je zoher und weniger sachlich motivirt der frühere Widerstand gewesen ist."

"Die Ausführungen Mataja's zeugen von seiner tiefgehenden sozialpolitischen Einsicht. Er verweist auf die Trichtigkeit der Auffassung, welche an einer Proportionalität zwischen Arbeitszeit und Arbeitsleistung festhält. Die Verkürzung der Arbeitszeit bedeuete durchaus keine Verabminderung der Arbeitsleistung. Aehnlich verhalte es sich mit der Regelung des Lohnsatzes. Treuhand ist, was iber die kaufmännischen Angestellten gesagt wird: "Nur viel weniger kann von einer direkten Einwirkung der Arbeitszeit-Verringerung auf den Lohn in jenen Fällen die Rede sein, wo iberhaupt die eigentliche Arbeitsleistung und damit der Bedarf an Arbeitskraft von der Zeitdauer der Thätigkeit unabhängig erscheint. Dies gilt

namentlich für die Ladenangestellten. Die längere Verweilungsdauer des Einzelnen bedeutet dort in der Regel nicht, daß er mehr leistet, daß das Geschäft mit weniger Kräften auskommen sollte, sondern fällt zusammen mit der Möglichkeit längeren Offenseffens der Verkaufsstätte, dient also in letzter Linie nur der Bequemlichkeit des Publikums."

Die Zustände in der australischen Kolonie Victoria finden eingehendere Behandlung. Dort ist bekanntlich der Achtstundentag weiter als irgendwo anders verwirklicht. Er nimmt seinen Ausgangspunkt bei den baugewerblichen Arbeitern in Melbourne, welche eine Achtstunden-Liga gebildet und öffentlich angekündigt hatten, daß nach dem 21. April 1856 kein Angehöriger der vereinigten Verbände länger als acht Stunden arbeiten werde. Bald breitete sich die Einführung über die anderen Gewerbe aus. Bis gegen Ausgang der siebziger Jahre war die Achtstunden-Bewegung in Victoria bereits so weit vorgeschritten, daß 1878 von allen Gewertern nur das Schneidergewerbe noch nicht die neue Einrichtung durchgeführt hatte. Die Gesetzgebung hatte hierbei nicht ohne Energie eingegriffen. Bei der alljährlichen Achtstunden-Demonstration waren der Statthalter, die Minister und eine Anzahl Parlamentarier erschienen und sprachen sich zu Gunsten der Achtstunden-Bewegung aus.

Mataja sagt: "Das eine übermäßige Arbeitszeit ein Uebel, ja ein schweres Uebel sei, wird Niemand verkennen. Es verhält sich damit gewöhnlich wie mit der Werthschätzung der materiellen Güter. Wer Bedachtnahme auf den Erwerb predigt, lehrt damit ebenso wenig Geld oder Genußsucht, wie derjenige, der die Verstärkung der Arbeitszeit wünscht, damit Trägheit, Tändelei und Wirthschaftsbesuch empfehle. In beiden Fällen handelt es sich um eine Steigerung der Annehmlichkeiten des Lebens. . . . Daß acht Stunden Arbeit im Tage, und zwar energische, eifrige Handarbeit, noch nicht den Menschen in Trägheit verwickeln lassen, wird man übrigens auch kaum in Abrede stellen. . . . sie stellen ein redliches Lagendeck dar."

"Daß Arbeitsenergie und Arbeitsdauer in einem umgekehrten Verhältnisse stehen, daß die Leistungsfähigkeit als desto größer, je kürzer der Arbeitstag, wird von Mataja offen anerkannt. "Kurz und energisch arbeiten," sagt er, "ist die Arbeitsweise der fortgeschrittenen, lang, aber wenig intensiv jene der zurückgebliebenen Nationen."

Herabsetzung der Arbeitszeit und Wachsen der Arbeitsenergie müßten, so führt unser Gewährsmann aus, Hand in Hand gehen. "Ist dies der Fall, so kann für Niemand ein Nachtheil daraus entstehen, es können sich nur Vorteile ergeben." Sollten Fälle vorkommen, wo die allgemeine Tendenz der Weltmännlichkeit kürzerer Thätigkeit durch intensivere Arbeit nicht sich geltend mache, so würde dies zur Einstellung von mehr Arbeitskräften führen, die Reiben der Beschäftigungslosen würden dadurch gelichtet werden.

Die deutschen Angstreifer, welche auf ihren Rathgebern in anglischer Rücksichtslosigkeit herumstiefen und vor dem Großkapital die lieblichsten Kapriolen schneiden — wenige Prediger in der Wüste ausgenommen — mögen sich folgenden Satz Matajas hinter die Ohren schreiben:

"Gleichgiltig, in welche Formel sich das Verlangen nach Herabsetzung der Arbeitszeit kleidet, an sich strebt es einem überaus wichtigen Kulturfortschritt zu, der sehr häufig auf die Dauer überflüssig gesehen kann, da die gesteigerte Leistungsfähigkeit den Anfall an Zeit wettzumachen strebt. Dieses Verlangen scheint uns daher gar nicht zu bekämpfen zu sein, vielmehr wäre es geboten, thumsüchtig die Verwirklichung besessenen zu unterstützen; gewiß frei von Ueberhäufung und geleitet durch Rücksichtnahme auf die bestehenden Verhältnisse, welche wohl eine allmähliche Aenderung, aber keine plötzliche Umwälzung ertragen, aber gleichwohl das Ziel unerschrocken vor Augen. Die Bahn, welche der letztere führt, ist dieselbe, auf der sich der wirtschaftliche Fortschritt überhaupt bewegt."

**Vortrag zur Schweizerischen Berufstatistik.**

Bei der in Nr. 31 der "Buchb.-Ztg." veröffentlichten Statistik hatten wir das Ausbleiben der statistischen Aufnahme vom Verein Bern bemerkt; heute sind wir in der Lage dieselbe folgen zu lassen:

**Bern:** Die Statistik erstreckt sich auf 34 Buchbindereien, 3 Vinturinalhalten und 8 Buchdruckereien. 29 Geschäftsinhaber sind Fachmänner. Berufswörter sind 5 vorhanden, mit einem Durchschnittslohn von 42 1/2 Fr. — Unter 78 Arbeitern sind 18 verheiratet, 71 dauernd beschäftigt; sämtliche haben die Beschäftigung handwerksmäßig erlernt und arbeiten im Wochenlohn. 2 Arbeiter haben Lohn bis 12 Fr., 1 bis 16, 5 bis 18, 9 bis 20, 17 bis 22, 15 bis 24, 3 bis 26, 7 bis 30, 2 über 30 Fr. — 20 Lehrlinge haben dreijährige Lehrzeit; von denen erhalten 10 Kopeck 4, sonstige Entschädigung 6 Lehrlinge und 3 müßten Lehrling gebahen. Jugendliche Arbeiter sind 5 beschäftigt, die einen Lohn von 1.40 Fr. bis 3 Fr. pro Tag erhalten. — 30 Arbeiterinnen wurden 73 gezählt, darunter 23 ver-

heiratet. Der Lohn der Arbeiterinnen beträgt pro Woche: bei 29 bis 10 Fr., 4 bis 12, 14 bis 15 und 7 bis 18 Fr. und mehr. Unter 18 Jahren sind 9 Arbeiterinnen beschäftigt. — Arbeitszeit: gebräuchlich 11 Stunden, nieberste und am meisten gebräuchlich 10 Stunden. — Rausen sind eingezählt: in 5 Betrieben Mittags 1 Stunde, in 26 Betrieben 1 1/2 Stunde. Nachmittagspause ist nur in 1 Geschäft bis 10 Minuten. — Für Ueberzeitarbeit wird in einigen Geschäften 15 Prozent, in den meisten jedoch 25 Prozent Ueberzeitlohn gezahlt. — Theilarbeit findet in 1 Geschäft statt. — In 22 Geschäften ist die Behandlung seitens der Prinzipale gut, in 8 leidlich und in 12 schlecht! Die Behandlung seitens der Vorkühler ist ordentlich. — 153 Hilfsmaschinen sind in Thätigkeit. — Den gesundheitslichen Anforderungen entsprechen 22 Anlagen in Bezug auf Raum, 16 in Bezug auf Ventilation, und 20 in Bezug auf Licht. — Der beste Geschäftsgang ist in den Monaten Mai bis November. — Am Orte befindet sich eine Versammlung mit 16 Mitgliedern.

Die statistische Kommission des schweiz. Buchbinder-Verbandes.

**Korrespondenzen.**

**Berlin.** Am 17. August tagte hier eine von Kartondrucker Drews einberufene öffentliche Versammlung, in welcher zum ersten Punkt der Tagesordnung, Abrechnung einzelner Vereine, zuerst Herr Heußelber den Kasernenbericht des aufgelösten Vereins der Kartondrucker machte. Nach erfolgter Abrechnung stellte sich ein Bestand von 8 Mark heraus, welcher nicht dem vorhandenen Material, der neuergeworbenen freien Vereinigung sammlicher in der Papierbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen" überwiesen wurde. Hierauf gab Herr Zahn, als Vertreter der Glace- und Kartondrucker, Bericht über den von diesen ebenfalls der "freien Vereinigung" überwiesenen Kasernenbestand, welcher zuletzt 20.80 M. betrug. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, "Bericht der Berliner Streikkontrollkommission," entspann sich eine sehr lebhaft Diskussion, die Drews einleitete und an der sich die Kollegen Jost, Kölle, Tünger, Zahn und Morbach beteiligten. Sämtliche Redner erklärten sich gegen die seitige Form der Kommission und bezweifeln die Angewandtheit derselben, indem sie eine agitatorische Thätigkeit für die organisierten Arbeiter nicht leiste und eine Regelung über verschiedene wichtige Angelegenheiten gar nicht möglich war in Folge der großen Anzahl der Vertreter. Von einer weiteren Beschäftigung durch Delegirten einzelner Branchenvereine wurde Abschied genommen, und beschlossen, die Verhandlung halber sämtliche in der Papierbranche beschäftigten Arbeiter nur durch einen Delegirten vertreten zu lassen. Gewählt wurde Jost, und als dessen Stellvertreter Drews.

Zum dritten Punkt, "Wie ist eine gemeinsame Agitation in unserem Gewerbe zu betreiben," führte der Referent Kollege Schlegel aus, daß eine gemeinsame Agitation unter uns erst dann zu Stande komme, wenn jeder Kollege seine traurige Klassenlage erst erkannt hätte: es wären dann auch alle Gesinnungsarten und Heiberieren, wie sie bisher gerade in Berlin befanden hätten, von selbst aufgehört. Daß der Zwietracht unbedingt Einhalt geboten werden sollte, müße endlich Jeder einsehen, wenn er sich der Ausbeutungswelt der Kapitalisten nicht unbedingt preisgeben wolle. Wir müßten einig vorgehen, denn wir haben, obgleich in verschiedene Branchen getheilt, doch gemeinsame Interessen. Seitdem haben sich aber die einzelnen Branchenvereine stets gegenseitig zu bekämpfen und jeder dem andern an Terrain abzugewinnen gesucht. Diese inneren Kämpfe hätten auch unter andern Gewerkschaften schon stattgefunden, und sind diese erst klug geworden, als sie sahen, wie der Kapitalist die Uneinigkeit unter den Vereinen benutzte und sich durch verschiedene Maßnahmen vor einem weiteren Vorgehen der Arbeiter sicherstellte. Die Fabrikanten thaten sich zusammen, schufen Verbände und gründeten Arbeitsnachweise, wodurch es dann seinem Arbeiter, der die Klüßheit hatte, durch eigenen Willen eine Besserstellung seiner Lage zu verlangen, mehr möglich wurde, irgendwie Arbeit zu bekommen. Durch diese Verewaltigung kamen die Arbeiter erst zu der Ueberzeugung, daß sie einzeln nichts sind, sondern sich zu einem Ganzen zusammenzuschließen müßten.

Um eine vorläufige Agitation für das Zustandekommen einer Einigkeit zu erzielen, schlägt Redner die Ernennung einer fünfgliederigen Kommission vor. Als ein gutes Agitationsmittel befürwortet er noch einen Zentralarbeitsnachweis. Hierauf verlas Referent folgende, von ihm gestellte Resolution:

"Die heutige Versammlung aller in den verwandten Branchen der Papierindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt: In Erwägung, daß durch die heutige planlose Produktionsweise und die stetig fortschreitenden Verbesserungen der Technik, die Theilung der Arbeit, des Akkordsystems u. s. w. immer mehr Menschenhände überflüssig gemacht werden und dadurch die Waffe der Beschäftigungslosen immer mehr zunimmt; in weiterer Erwägung, daß durch die Zoll- und Steuerpolitik den arbeitenden Klassen schier unerträglich hohe Lasten aufgebürdet werden; und in fernerer Erwägung, daß die Unternehmungskasse die ganze ihr zu Gebote stehende Macht aufzubietet, um die Arbeiterorganisationen niederzulegen oder unmöglich zu machen, für sich selbst aber große Kartelle, die sich schon über ganz Deutschland erstrecken, geschaffen hat, — verpflichten sich

die Anwesenden, an der Zentralisation unentwegt festzuhalten, da nur diese Organisation den Anmachungen der Kapitalisten energischen Widerstand entgegenzusetzen kann. Die Versammlung erzwang daher, daß von allen Seiten dahin gestrebt wird, daß wir in absehbarer Zeit eine alle verbandten Berufsgruppen unseres Gewerbes umfassende einzige große Organisation erstehen sehen. Zur Erreichung dieses Zieles und zur Anbahnung einer geregelten Agitation in unserem Gewerbe beauftragt die Versammlung eine fünfgliederige Kommission, welche öffentliche Versammlungen einzuberufen hat, um eine größere Auffklärung und Agitation zu ermöglichen. Ferner beauftragt die Versammlung die Kommission, dahin zu wirken, daß ein alle Berufsgruppen unseres Gewerbes umfassender Zentral-Arbeitsnachweis für Berlin errichtet werde. Die Versammlung verpflichtet sich, für dieses Ziel mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften einzutreten."

An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafteste Debatte, welche zuletzt wie gewöhnlich wieder in persönliche Heiberieren ausartete und die eine schöne (?) Illustration zu dem Vortrag bot. Die Resolution fand schließlich gegen zwei Stimmen Annahme. In die Agitationskommission wurde Siegriß, Krüger, Drews, Schlegel und Fraulienlein gewählt. In später Stunde erfolgte alsdann Schluß der Versammlung.

**Magdeburg.** Auch in Magdeburg wurde am 8. ds. über die Frage Verbandstag oder Ueberabstimmung? debattirt; die Theilnahme war eine sehr reg. Der Vortragende legte in kurzen Worten klar, wie notwendig die Verbandstag ist, trotzdem er so viel Geld verschlingt. Die Kollegen sprachen sich dahin aus, daß der Verbandstag notwendig sei, aber nicht alle zwei Jahre, man wolle die Ueberabstimmung auch nicht verwerfen, auch diese hat etwas Gutes für sich, wenn sie angewandt wird bei minder wichtigen Sachen. Die Debatte wurde besonders lebhaft dadurch, daß ein langjähriger Mitglied es versuchte, die Bedeutung des Verbandstages zu entwerthen; er meinte, daß der größte Theil der Delegirten, welche in Altenburg waren, nicht befähigt gewesen seien, die Vereins-Interessen zu vertreten. Man kann sich wohl denken, welche Entrüstung diese Worte hervorriefen. Diejenige Kollege wurde die Antwort zu Theil, daß durch unsere Zeitung jedem Kollegen Gelegenheit gegeben ist, das Protokoll einer Einsicht zu unterwerfen, um die Thätigkeit der Delegirten zu prüfen. Von dem Magdeburger Delegirten wurde dieser Kollege bemittelte, da er als altes Mitglied so wenig Interesse für die Vereinsangelegenheiten durch seine Worte bezeugt. Es wurde ein Antrag einstimmig angenommen, der besagt, daß ein Verbandstag alle fünf Jahre stattfinden und die Ueberabstimmung, welche eine namentliche werden soll, dahin benutzt wird, minder wichtige Sachen innerhalb dieser fünf Jahre zu erledigen. Sollten innerhalb der fünf Jahre wichtige Sachen vorliegen, welche nicht bis zum nächsten Verbandstag verschoben werden können, so kann ein außerordentlicher Verbandstag am Vorrat einberufen werden. Dann können sich die Vereine, um dem Verband Geld zu ersparen, von dortigen Kollegen betreten lassen, oder aber einen Delegirten auf Lokalstellen entsenden.

Wir hoffen, daß wir dadurch eine große Summe Geld sparen und alles Vorkommende seine Erledigung finden wird. Wir sind uns wohl bewußt und werden jeder Zeit dafür eintreten, daß die Verbandskasse bedeutend mehr gefüllt, aber nicht geschwächt werden darf; da aber, wo dem Verband und dessen Mitglieder Vorteile erwachsen, soll nicht kleinmüthig mit dem Gelde gepart werden. H. Herzberg.

**Braunschweig.** Sonnabend den 15. August ergielten wir unsere Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung mit unangenehmer Tagesordnung ab. Als werthvoll ist daraus zu berichten: Der Geschäftsbericht constatirt, daß der Verein seine Angelegenheiten in einer General- und fünf Monatsversammlungen erledigt, welche leider theilweise so spärlich besetzt waren, daß die Tagesordnung nicht erledigt werden konnte. Es sind im zweiten Quartal 10 Mitglieder eingetreten und 12 abgetreten. Am Schlusse des Quartals zählte der Verein 19 Mitglieder. — Der Kasernenbericht ergibt: Einnahme im zweiten Quartal 69.13 M., Ausgabe 45.82 M., bleibt Kasernenbestand 23.31 M. Da die Revisionen die Richtigkeit beglaubigten, wurde dem Kassier Decharge ertheilt. Darauf wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten. Aus der Wahl gingen hervor: an Stelle des aus dem Vorstande zurückgetretenen zweiten Vorgesetzten Brüdner, Kollege Hübbeckmann; für den abgewiesenen Schriftführer, Kollege Steffens, wurde Kollege Groß gewählt. In der Funktion der Revisoren trat eine Veränderung ein. Der Punkt 5 beschäftigte uns mit der Herbergs- und Lokalfrage. Es wurde nach längerer erregter Debatte dahin beschlossen, das Vereinslokal vom 1. September an nach unterer Herberg, "Voycker Hof" zu verlegen. Mit der Abkempfung resp. dem Ausgeben der Unterstützungsgewerheiten wurde Herr Buchbindermeister Häselier betraut, der die Freundlichkeit hatte, dieses Amt anzunehmen, weil sich die bisherige Einrichtung für nicht genug praktisch erwies, und können sich demnach durchreisende Verbandskollegen an Herrn Häselier, Steinweg 34, Hof links, zur beliebigen Tageszeit wenden. Die Auszahlung der Unterstützung verbleibt auf der Herberg.

Da wir hier zu Agitationszwecken eine kleine Privatliste, welcher ein freiwilliger Beitrag von

5 Pf. pro Woche und Mitgliedschaft zuleistet, gegründet haben, so wurde beschlossen, an durchreisende Verbandsmitglieder, die hier 8 bis 12 Wochen steuernden, und folglich kein Reisegehalt bekommen können, eine Beschlusssorte in Höhe von 25 Pf. aus obengenannter Kasse zu gewähren, weil wir in der Unterstützung die beste Agitation erkließen. Es wurde ferner für nothwendig gehalten, daß nicht nur reisende Kollegen, sondern auch Arbeitslose am Ort möglichst unterflügelt werden, aus welchem Grunde wir die Privatliste erst gegründet haben. Trotz unserer großen Mühe und Aufwendung aller Kräfte, die uns noch fernestehenden Kollegen zu unserer Sache heranzuziehen und sie über den richtigen und nahen Kern der Organisation aufzuklären, wird uns doch dieses sehr schwer gemacht; denn leider hat sich hier in Braunschweig gezeigt, daß die Kollegen indifferenter bleiben wollen, da sie bei etwaiger Arbeitslosigkeit keine finanzielle Unterstützung seitens des Vereins zu erwarten hätten, und deshalb nach ihrer Meinung die Organisation für sie zwecklos wäre.

Unter Punkt 6 der Tagesordnung legte der Vortragende das Thema: "Verbandstag und Ueberabstimmung" klar und gaben die Mitglieder dem Wunsch Ausdruck, die Verbandstage nicht ganz verschoben lassen zu wollen, sondern die Legislaturperiode weiter hinauszuführen. Dringende oder kleine Angelegenheiten könnten durch die Ueberabstimmung erledigt werden. Zum Punkt 7 berichtet unser Vertrauensmann, daß die hiesige General-Kommission, gezwungen durch die Magistratsbehörde, genöthigt sei, sich zu einem Verein zu konstituieren. Unter "Beschließenes" wurde beantragt, ein Sommervergnügen in Form eines Familienabends, verbunden mit Tanz, in Kürze abzuhalten. Wegen vorgedruckter Zeit wurde dieser Antrag bis zur nächsten Monatsversammlung vertagt und schloß der Vortragende um 11 Uhr die Versammlung, indem er allen anwesenden Kollegen ans Herz legte, mit besten Kräften für unsere Organisation einzustehen und den Muth nicht sinken lassen zu wollen, die uns noch fernestehenden Kollegen von der Nothwendigkeit unserer Sache zu überzeugen.

**Leipzig.** In unserer am 15. August abgehaltenen Vereinsversammlung hielt Herr Walter Wey einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Kampf zwischen Feudalismus und Kapitalismus im 16. Jahrhundert, worin er etwa folgendes ausführte: Die Produktionsweise ist das Kennzeichen, welches der Zeit ihren Stempel aufdrückt. Die Produktionsweise des Feudalismus beschränkte sich höchstens auf die Feudalgemeinschaften, ohne daß innerhalb derselben ein Waarenaustausch stattfand. Die einzige Organisation, welche bestand, und auch zugleich die Macht hatte, war die römische Kirche. Der König war nur der oberste Feudalherren, er hatte den größten Grundbesitz nicht der Kirche. Den Hauptpland hatte Italien, besonders in Amalfi. Die römische Kirche leitete von Italien aus ihre Organisation international, und da noch dazu der Papst alle Kämpfe gegen die Feinde der Kirche persönlich führte, so war die Kirche die stärkste Organisation, und folgerichtig auch die gewaltigste. Durch den Handel mit Italien entstandenen Waarenplätze, welche sich dann zu freien Städten entwickelten, innerhalb deren sich das Handwerkerthum und aus diesem die Zünfte bildeten, welche gegen die Patrigier um Gleichberechtigung kämpften. Die Macht der Zünfte benutzte der König, um sich der Feudalherren zu entledigen, von denen er bisher noch abhängig war. Durch die Entfestigung der Waarenplätze, durch den Handel, welcher nun von Stadt zu Stadt weiter ausflüßte, bildeten sich Nationalitäten; der jedesmalige Landesherr wohnte in der Hauptvertheilung, und wurde durch die Macht der Zünfte absoluter Herr. Durch den aufstrebenden Handel wuchs auch die Macht des Geldes. Da der Landesherr einen Hof, ein Soldatenheer u. halten mußte, brauchte er viel Geld, welches er durch eine Steuer aufbringen ließ. Doch das genügte bald nicht mehr, und so mußte dann der König sich an die Kaufleute wenden, da diese im Besitz von Geld waren. Das Kaufmannskapital aber war inzwischen schon eine beherrschende Macht geworden, weshalb denn auch die Völkher deselben dem König nur lassen, damit er ihre Interessen hüten müßte; Grund und Boden wurden zu Geld gemacht. Die Feudalherren wurden jetzt Produzenten. Die Bauern, welche früher vom Adel beschützt wurden, mußten sich nun gegen denselben schützen; sie wurden von Haus und Hof vertrieben; die Gefolgschaften der Feudalherren wurden als unnütze Treffer entlassen, die Ritters aufgehoben, und so entstand ein großes Proletariat. Während früher die römische Kirche den Germanen Akerbau u. lehrte und das Volk beschützte, des Volkes Hauptlinge zu Monarchen machte, die von der Kirche abhängig waren, übernahm sie auch die Versorgung der Armen. Seitdem die Kirche aber nun nicht mehr das immer größer werdende Heer der Armen versorgte, wurde das Volk darüber aufgebracht, und, da die Kirche nun selbst produzierte und somit das Volk auch ausbeutete, die hohe Heiligkeit sich in Aus-schwülfungen erging, konnte die aufstrebende Reformation leicht Boden im Volke fassen. Die Kultur am wenigsten entwickelten Länder unterflügten die Reformation, während die höher entwickelten Länder für die römische Kirche eintraten, nicht etwa, weil man daran festhalten wollte um des Glaubens willen, sondern die Könige wollten dadurch Vortheil ziehen, indem sie die Kirche in ihre Dienste pressen wollten. Dann traten die Humanisten auf, welche nur einen anderen Gei-



Deuden. E. Emil Thiemer, von 12-1/2 Uhr bei  
Friedmann, an der Frauentricke 13 III, Abends 7  
bis 1/2 Uhr und Sonntags Vormittags 9-10 Uhr  
Marktstraße 45 IV. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26  
Wochen 1,25 M., 52 Wochen 1,75 M.) A.H. Seif's  
Gasthaus, H. Erdbergstraße 17.

Reichmann. Vg. Zum „Silbernen Mond“, Hofstraße,  
alle 14 Tage Montags 1/2 Uhr. (Som 7. Sept.  
an gerechnet.)  
Lehr. Z. J. Gerb, Mühlengasse 13, von 12-1 und  
7-8 Uhr. (50 Pfg.)  
Vg. Gasthaus zum Schützen.  
Leipzig. Z.A.H. Restauration, „Schützens“, Gerichts-  
weg 14. (1 Markt und bei 26 wöchentlicher Mit-  
gliedschaft ein freies Nachtlager.) Kollegen, welche  
bislang keine Einlagen hatten, einem Verein beizutreten,  
erhalten 30 Pfg. A. Auch Sonntags von  
11-12 Uhr.  
Vg. „Vollstall“, Kreuzstr. 14, jeden 1. und 3.  
Sonntags um 9 Uhr. Abendessen jeden Sonn-  
abend von 7-9 Uhr Bibliotheks- und Zeitungsaussgabe.  
Eignis. E. H. Ferg, Neue Carthausstr. 61, von  
12-1 und 7-8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26  
Wochen 1 M., 52 Wochen 2 M.)  
Vg. Gasthaus zur „Beintraube“. Alle 14 Tage  
Sonntags 9 Uhr. (Som 5. September an gerechnet.)  
Untere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahl-  
abende im Restaurant „Vollstall“, Kreuzstr. 7 1  
(Vofal des Fachvereins). Befreiungen jeden 3. Sonn-  
abend im Monat.  
Rabenst. E. K. Krämer, Knappstr. (50 Pfg.)  
Vg. Restaurant Bobber. Alle 14 Tage Sonn-  
abends 9 Uhr. (Som 5. September an gerechnet.)  
Magdeburg. Z.A.H. Kleine Klosterstraße 15. Zahl  
an Mitglieder, welche noch nicht 13 Wochen dem Ver-  
bande beigetreten sind eine Schlafmarke zu 35 Pfg. aus,  
von 13-26 Wochen 75 Pfg. und über diese Zeit hin-  
aus 1 M. incl. Schlafmarke.  
Vg. Im Platz 'im Vereinshaus, alle 14 Tage. (Som  
5. September an gerechnet.)  
Mannheim. Z.A. Hermann Schöls, Buchbinderei  
J. Hepp (Klein's Nachfolger), Lit. U. 8 Nr. 28.  
(50 Pfg. und zwar bei 13wöchentlicher Mitgliedschaft  
bis zu 8 Wochen und bei 26wöchentlicher Mitglie-  
dschaft bis zu 13 Wochen.) H. „Goldenes Schiff“,  
Lit. J. 2 Nr. 21.  
Vg. „Freiburger Hof“, S. 8. Verammlung alle  
14 Tage, Sonntags 8 Uhr. (Som 29. Aug. an ge-  
rechnet.) Zeitungen liegen ständig aus.  
München. Z.A.H. Gasthaus zum Wäuer, Unteranger 18.  
Borntags 7-8 Uhr Abends, Sonntags 10-12 Uhr  
Vormittags. (Mitglieder 1,70 M., Nichtmitgl. 30 Pfg.)  
Vg. Gasthaus zum „Königsbau“, Müllernstr.  
Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.  
Nürnberg. Z.A. Georg Schmidt, Carlagasse 21. E. Re-  
stauration, „Goldener Adler“, Bergstr. 9.  
Vg. Bei Bauer. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.  
Offenbach a. M. E. K. Jacob, Gelehrtr. 41. (50 Pfg.  
und freies Nachtlager.) H. Gasthaus zur „Stadt  
Heidelberg“ (Biergrund).  
Vg. „Drei Römige“, Domstr. Jeden Samstag 9 Uhr.  
Odenburg. Z.A. R. Schilling, Buchbinderei Aug. Timpe,  
Dorenstr.; von 9-12 und 3-6 Uhr. (Bei 13-26  
Wochen 50 Pfg. über 26 Wochen 75 Pfg., auf die  
Dauer von 13 Wochen.)  
Vg. Bahndorf's Hotel; jeden letzten Sonntag  
im Monat.  
Pforzheim. E. Otto Beylich, Deft. Karl-Friedrich-  
straße 89, Pfg. von 12-1 und 6-7 Uhr. Bei 13  
Wochen 50 Pfg., 52 Wochen 1 M.  
Vg. Gasthaus zum „Riefen“. Jeden Samstag  
1/2 Uhr.  
Regensburg. Z.A. Jenger, bei Buchbindereier  
Gruher. (Bei 8 Wochen 30 Pfg., bei 13 Wochen  
50 Pfg. H. „Zum blauen Heiden“.)  
Vg. Gendelsch, jeden ersten Samstag im Monat.  
Rostock (Mecklenburg). Z.A. Klingenberg, in der  
Buchbinderei von Adler's Erben, Postenmarkt 32,  
von 8-9 und 3-4 Uhr an Wochentagen. (Unter  
26 Wochen 30 Pfg., bei 13 Wochen 50 Pfg., 26  
Wochen 75 Pfg., 52 Wochen und darüber 1 M.,  
auf die Dauer von 13 Wochen; Mitglieder von Berlin  
außerhalb Deutschlands auf die Dauer von  
16 Wochen.)  
Vg. Bei Baumgarten, „Stadt Weissenburg“, auf dem  
Bergmann. Alle 14 Tage Sonntags 9 Uhr.  
Saalfeld (Meiningen). Vg. Erler und letzter Sonn-  
abend im Monat in der „Kaiserkrone“.  
Stettin. Z.A. Schmidt bei Breitsch. 7, Hof links,  
(Buchbinderei von Eberhard), von 7-12 und 2-7  
Uhr. Von 13-26 Wochen 75 Pfg. und darüber  
1 M. (Ohne Legitimation wird kein Geschenk ge-  
geben.)  
Vg. Restauration Döge, Breitsch. 11. Jeden ersten  
Sonntags im Monat, 8 1/2 Uhr.  
Stuttgart. Z.A. G. Lang, Canalstr. 12 I. (Mf. 1,75  
13 Wochen lang.) H. Gasthaus zum „Ritter“, Metzger-  
straße 3 (nach dem Marktplatz). Ein freies Nach-  
tlager an Mitglieder und Nichtmitglieder.  
Vg. Restauration zur „Wilhelmshalle“, Katharinen-  
straße 2 a II (nach dem Wilhelmplatz), Verkefretal  
im Parterre. Alle 14 Tage, Sonntags 1/2 Uhr.  
Die Tagesordnung wird durch die Zeitung, welche in  
der Herberge aufliegt, jedesmal bekannt gegeben. Zu-  
genessene Mitglieder, welche kein Geschenk erhalten  
sollen, bekommen an Verammlungs-Abenden 4 Stück  
1/2 Liter Biermarken.  
Zustlingen. Kollege Birnmaier, in der Fabrik  
Teufel, zahlt an berechnete Mitglieder 25 Pfg.  
Weimar. E. Dommorf's Restaurant, Bergstrasse,  
H. Kirchgasse 9; zu jeder Tageszeit (50 Pfg.). Die  
Reiseunterstützung wird fast 8 Wochen 13 Wochen  
ausgeholt. H. Dommorf's Restaurant, H. Kirchgasse 9.  
Vg. Bei Döle zum „Stablgarten“. Alle 14  
Tage, Sonntags 1/2 Uhr.  
Wiesbaden. E. R. Kämmig, Adenstr. 5. Bei 13  
Wochen Mitgliedschaft 30 Pfg., bei 26 Wochen 50 Pfg.  
Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.  
Würzburg. H.Vg. Gasthaus zum „Stern“, Domstr.

Vg. Wagner's Gasthaus zur „Goldenen Sonne“,  
VI, Rollardgasse 3. Jeden Samstag von 7-10 Uhr.  
Budapeft. Z. Joseph Kemetz, Buchbinderei von  
Herb. Gattermayer, Rainergasse 11. (1 Gulden auf  
die Dauer von 16 Wochen.)  
Das Vofal des Unterfuchungsvereins ist in Buda-  
peft VIII, Stationsgasse 46. Vorstand Adalbert Heft.  
Amstehenden jeden Samstag von 8-9 Uhr Abends.  
Bern (Schweiz). Z.A. S. Eichenger, Buchbinder,  
Magazinweg 6 Langgasse (1,25 Fr.) zu jeder Zeit.  
Vg. Brechtbühler, Zeughausgasse 11. Alle 14  
Tage, Montags, 8 Uhr. (Som 31. Aug. an gerechnet.)  
Bafel. E. Karl Seibel, Buchbinderei Bly, Gfen-  
vorstadt. (1 Fr.) Aussteller des Scheins zur Ein-  
gegennahme des Geschefts ist: Fritz Schäfer, Ge-  
schäftsverwalterfabrik Seiler, Rabelberg. (Das Gescheft  
wird nur an schweizerische Verbandsmitglieder ge-  
geben.)  
Luzern. E. Vofal des „Allgemeinen Arbeitervereins“  
Restauration „Eintracht“, von 12-1 und 7-9 Uhr  
(1 Fr.)  
Vg. Gasthaus „Drei Schweizer“.  
Zürich (Schweiz). Z.A. C. Lang, Spegereiaden, Bü-  
ringerstraße 24. (1 Fr.) H. Gasthof zur „Rose“, in  
der Kolongasse.  
Vg. Gasthof zur „Rose“, Kolongasse. Alle 14 Tage  
Samstags 1/2 Uhr. (Som 29. Aug. an gerechnet.)  
Winterthur (Schweiz): E. Alois Fichtner, Deut-  
scher Verein, Halbenstr. 102B, von 12-1 u. 7-8 Uhr,  
Sonntags von 8-12 Uhr Vormittags. (1 Fr. für  
Schweizer Verbandsmitglieder und 50 Cts. für Mit-  
glieder ausländischer Vereine auf die Dauer von  
8 Wochen; für Mitglieder österreichischer Vereine auf  
die Dauer von 16 Wochen.)  
Vg. Gasthaus zum „Obenen Adler“, Oberhofstr.  
Jeden 2. und 4. Samstag im Monat.  
Kopenhagen. Hier zureichende Kollegen, die einem in  
Berechnis dieser Zeitung enthaltenen Vereine ange-  
hören, erhalten bei 13wöchentlicher Mitgliedschaft  
1,70 Mf. bei 26wöchentlicher 2,25 Mf. Geschenk. Aus-  
geber ist Waldemar Jensen, Revisions Fabrik,  
Kjöbmagergade 50. Udgang C.

### Fachverein Stuttgart.

(Arbeiter und Arbeiterinnen.)  
Samstag, den 29. August, Abends präzis 1/2 Uhr  
Versammlung  
im Vereinslokal, Wilhelmshalle, Katharinenstr. 2 a II.  
Tagesordnung:  
1. Beantwortung einer aus dem Fragekasten zur-  
gestellten Frage.  
2. Fragekasten. 3. Berichtsbesen. [1,50  
Zustreiches und pünftliches Erscheinen erwar-  
tet.  
Der Vorstand.  
NB. Nach Schluß der Verammlung Besuch des  
Stiftungsfestes des Buchbindervereins.  
Unserem Kollegen  
**Bruno Wabner**  
zu seiner am 29. August stattfindenden Hochzeits-  
feier die herzlichsten Glückwünsche. [0,60  
376] **Fachverein Mannheim.**

### Magdeburg.

Dem ältesten Mitgliede des Vereins,  
**Herrn Grabsch,**  
zu seinem am 29. August beginnenden sechszigsten  
Lebensjahre die herzlichsten Glück-  
wünsche! [0,70  
377]

### Empfehlenswerthe Fachbücher!

Nachstehend empfehlenswerthe Fachbücher werden  
von unterzeichneter Buchhandlung gegen den beigebogenen  
Preis franco gegen franzo Einfindung des Betrages zu-  
gesandt. Nachnahmen werden nicht erbetet.  
Dauer C. Handbuch der Buchbinderei,  
nebst Anleitung zur Herstellung verwandter Arbeiten.  
Unentbehrlich für jeden Buchbinder, der sich in einem  
Fach vollständig ausbilden will. Siebente Auflage  
mit 36 Holzschnitten und einem Atlas von 11 Folianten,  
g. 8 gefest. Preis 2 fl. 75 Kr.  
J. B. Pred, Die Marmorierkunst.  
Ein Lehr- und Musterbuch für Buchbinder,  
Schnitzpapier- und verordnete Gewerbe. Mit 30  
Marmorpapier-Abbildungen und 6 Holzschnitten. 6 Bogen,  
8 gefest. Preis 1 fl.  
Eduard Gröffe, Der Gold- und Farben- und  
auf Galico, Leder, Leinwand, Papier, Sammt,  
Seide etc.  
Ein Lehrbuch des Vergoldens und Farbens. Für  
Buchbinder, Hand- und Freiberger, Lederarbeiter etc.  
Mit 102 Abbildungen. 19 Bogen. Preis 2 fl. 40 Kr.  
K. Niedling, Bücher-Ornamentik  
in Miniaturen, Initialen, Kupferarbeiten etc. In  
historischer Darstellung. 30 Holzschnitten, zum Theil in Farb-  
druck mit aeth. Lept. Mf. 12.  
E. Fr. Leisner, Anleitung zur Anfertigung  
aller Papparbeiten.  
Neueste Muster und Modelle. IV. Auflage. Mit Atlas  
von 12 Folianten Mf. 4,50.  
E. Fr. Leisner, Die gründliche vollständige  
Einrichtung.  
Anleitung alle Arten Tinten dazu, wie auch die Färberei  
zu bereiten, zu pagnieren, sowie Einbände neuerer Art  
zu fertigen. Mf. 3,75. IV. Aufl.  
Anton Winger, Die Verrechnung und Benutzung  
der Papiermache  
und ähnliche Kompositionen. III. Aufl. mit Abbildung.  
Mf. 1,90.  
Vorstehende Bücher sind unentbehrlich für jeden Fach-  
mann. Dieselben sind von ersten Kräften herausgegeben  
und können als das Beste der Literatur dieser Branche  
empfohlen werden. [9,80  
**Richard Hartmann, Berlin C., 22.**  
(Abth. Buchhandlung.)

### Handvergold-Unterricht etc.

von Rudolf Ortmayr, München,  
Karlsplatz 14. [1,20  
379] **Prospekt gratis.**

**Briefkasten.**  
Zurückgestellt: Korrespondenzen aus Hagen i. B.  
und Stogau.

**Arbeitsmarkt.**  
Braunschweig. Buchbinderei mittelmäßig, Karton-  
nagen ziemlich gut. Arbeitslose nicht an Det.

### Anzeigen.

**Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder etc. (Eingezchr. Hilfskaffe).  
Eitz Leipzig. [1,40  
373]**

**Verwaltungsstelle Düsseldorf.  
Sonntag, den 30. August, Vormittags 11 Uhr,  
im Rassenlokal**

**Außerordentliche Hauptversammlung.  
Tagesordnung:  
1. Wahl eines Vorsitzenden.  
2. Berichtesbesen.  
Um zahlreiches und pünftliches Erscheinen bitten  
Der Vorstand.**

**Fachverein Teipzig.  
(Arbeiter und Arbeiterinnen.)  
Sonntags, den 5. Sept., Abends 1/2 Uhr,  
in den „Volkshallen“, Kreuzstr. 14  
Vereins-Versammlung.**

**Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zum Organisations-Entwurf der  
Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands.  
2. Berichtesbesen und Fragekasten.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Er-  
scheinen aller Mitglieder. [1,30  
374] **Der Vorstand.****

# Grosse öffentl. Versammlung

aller in Buchbinderei etc. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen  
am Montag, den 31. August, Abends 1/2 Uhr  
im Saale des „Pantheon“, Dresdenerstraße.  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Delegierten zum Verein Gewerkschaftsartikel.  
2. Berichtesbesen des Vertrauensmannes über den Unterfuchungsfond. [3,80  
3. Neuwahl zweier Delegierten zum Verein Gewerkschaftsartikel.  
4. Neuwahl des Vertrauensmannes.  
Es ist Pflicht aller obgenannten Arbeiter und Arbeiterinnen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
380] **Der Vertrauensmann.**

### Fachverein Stuttgart.

(Arbeiter und Arbeiterinnen.)  
Sonntag, den 6. September, Feiertag  
**X. Stiftungs-Festes**  
unter freundlicher Mitwirkung des Buchbinder-Männerchors, der Kapelle Bundeslich, der Geschwister Zappe  
und des Mitglieds Herrn V. Fichter,  
im Saale der „Arbeiterhalle“, Hauptstrasse.  
Saalöffnung 1/2 Uhr. — Anfang 1/2 Uhr.  
Entre: Mitglieder mit einer Dame frei. Nichtmitglieder: Programme im Vorverkauf 20 Pfg., an der  
Kasse 25 Pfg. Programme im Vorverkauf sind zu haben bei E. Seebach, Gerhartstr. 17 u. C. Frau, Rothschiffstr. 23.  
Montag, den 7. September, Feiertag des  
**„Guten Montags“**  
Nachmittags von 2 Uhr ab Preiskegeln, von 8 Uhr ab Konzert, beides in der „Wilhelmshalle“,  
Katharinenstrasse. Abends von 8 Uhr ab Tanzkränzchen im Saale der „Arbeiterhalle“,  
Hauptstrasse.  
Entre: zum Konzert: Mitglieder mit einer Dame 10 Pfg., Nichtmitglieder a Person 20 Pfg. Entre zum  
Tanz: Mitglieder: Herren 50 Pfg., Nichtmitglieder: Herren 1 Mf. Damen frei. Ein angehöriger Herr eines  
weiblichen Mitglieds 50 Pfg.  
Die Mitglieder werden dringend ersucht, sich an beiden Festlichkeiten mit ihrem Mitglieds-  
buch an der Kasse zu legitimieren.  
Hierzu ladet alle unsere Mitglieder und deren Freunde, wie auch alle auswärtigen Kollegen herzlich ein.  
381] **Der Vorstand.**